

Ich schreye mit Macht, und aus vollem Halse, daß die Pfosten beben, daß es weit und breit erthönet, die Nachbarschaft in Unruhe setzt, und die halbe Stadt rege macht: Es lebe der Herr Prof. Philippi! Hoch!

Ich würde nicht ermangeln, Meine Herren, diesen frohen Ausruf mit dem gewöhnlichen Anhang 3) zu begleiten, wenn ich nicht versichert wäre, daß es eines solchen Trumpfs in einer Versammlung nicht bedürfte, welche aus Personen bestehet, die alle von der Vortreflichkeit des Herrn Prof. Philippi eben so starck überführet als ich, und folglich, da ihre Freude über dessen Erhebung nicht geringer als die meinige, ohne Zweifel mit mir Vivat! ruffen würden, wenn sie sich nicht ein Gewissen machten, die wohlhergebrachten Rechte eines öffentlichen Redners zu verletzen.

Es würde demnach eine unzeitige Höflichkeit seyn, wenn ich mein Schreyen gegen eine Versammlung entschuldigen wolte, die da, wenn ich schwiege, selbst, vielleicht noch aus einem höhern Ton, anstimmen würde. Ich ruffe, Meine Herren, in ihrer aller Namen: Es lebe der Herr Prof. Philippi! Hoch!

Aber wie wird mir? 4) Ich bin niemahlen mit
einer

3) Kluge Leser mercken leicht, daß ich auf das bekannte: Ein S . . . moquirt sich! ziele. Ich habe hier also gewiesen, daß man auch von unflätigen Dingen reden könne, ohne ein unziemliches Wort zu sagen. Welches gewiß was schönes ist.

4) Hier trat ich ungefehr drey Schritte zurücke.